

Autarkie auf der kanadischen Hirschfarm

von Rolf Bouman



Rothirsch



Damhirsch

Vor meiner Auswanderung Ende der 80er Jahre nach Nova Scotia hatte ich das Glück, in Deutschland noch zwei Lehren als Landwirt und Automechaniker absolvieren zu können. Mir war damals schon klar, dass für eine Autarkie in Kanada landwirtschaftliche und mechanische Kenntnisse von großer Wichtigkeit sein würden. Dieses hat sich sicherlich auch bis heute immer wieder bestätigt.

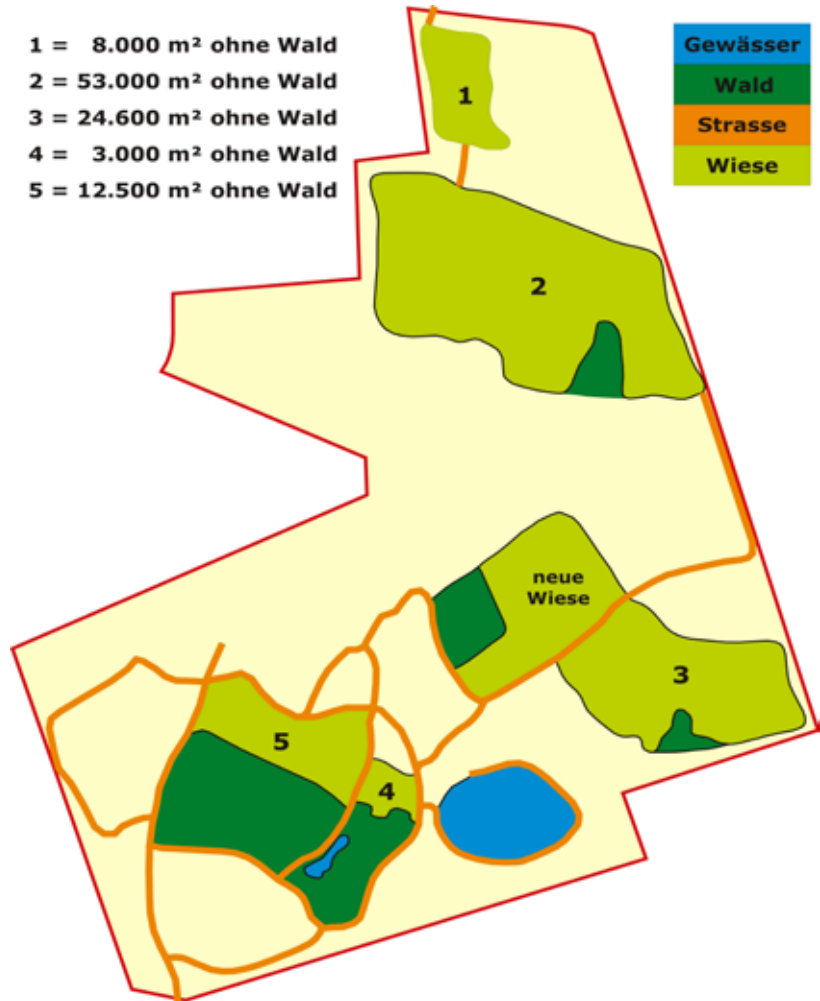
In meiner Lehre als Landwirt gab es viele Punkte, die ich als junger Mensch hinterfragt hatte. Unter anderem gehörte hierzu auch unser Berufsschulfach "Tierproduktion". Das Wort an sich sagt eigentlich schon sehr direkt

aus, worum es geht. Dementsprechend habe ich hierzu in Europa in den folgenden Jahren auch sehr viel zum Einsatz von Antibiotika, Hormonen und bei Pflanzenproduktion von Pestiziden in der Form von Herbiziden, Fungiziden und Insektiziden gelernt. Oft wurden Tausende von Schweinen oder Hühnern in Stallungen gepfercht, und ich weiß noch sehr wohl, dass sich viele Konsumenten über wässriges Fleisch beschwert haben, was meist mit dem großen Stress für die Tiere vor der Schlachtung und den damit verursachten Hormonausschüttungen zusammenhängt. Ich möchte an dieser Stelle auch gar nicht dezidiert auf die weltweite Landwirtschaft eingehen,

denn sicherlich zwingen wir alle als Verbraucher, die oft Lebensmittel auch preiswert einkaufen möchten, die Landwirte dazu, ihre Geschäfte finanziell sehr berechnend führen zu müssen. Die niedrigen Lebensmittelpreise, die wir als Durchschnittsverbraucher oft fordern, zwingen Landwirte weltweit vermehrt zur Massentierhaltung.

Es gibt bei Tieren gewisse Gattungen, die der Gruppe der Wiederkäuer angehören. Wiederkäuer kennen wir meist in der Form von Kühen, Schafen, Ziegen und auch Hirschen. Da Kühe oft weltweit schon recht überzüchtet sind, und Schafe und Ziegen mich nicht weiter interessierten, hatte ich mich

zum Aufbau einer Hirschfarm entschieden. Hierbei gab es viel zu lernen, trotzdem ich eine landwirtschaftliche Ausbildung genossen hatte, und auch jetzt stellt jeder Tag auf der Farm eine neue, weitere Erfahrung dar. Unsere Hirsche leben also nur von Heu und Gras, denn ausschließlich Wiederkäuer befinden sich in der günstigen Lage, durch ganz andere Magenstrukturen Rohfasern aufspalten zu können, um diese zu Kohlehydraten zu verarbeiten. Aus Kohlehydraten kann wiederum Fett entstehen. Eiweiß stammt mehr aus unserer Gras- bzw. Kleefütterung. Klee gehört zur Gruppe der Leguminosen (lat. legere = sammeln) und ist somit in der Lage, Stickstoff aus der Luft über Wurzelknollen im Boden zu binden. Stickstoffverbindungen sind ein wichtiger Bestandteil von Eiweißketten. Durch das Einsetzen von Leguminosen kann ein Düngemiteleinsetz oft stark reduziert werden. Selten fügen wir dem Futterprogramm Hafer oder Mais zu, meist nur dann, wenn gerade viele



Luftaufnahme meiner Hirschfarm

Jungtiere geboren wurden. Eine Zufütterung ist allerdings nicht zwingend notwendig.

Angefangen hatte ich mit meiner kanadischen Farm auf Cape Breton im Jahre 1999. Ich hatte mich entschieden, auf einem 600.000 m² großen Gebiet innerhalb der folgenden 5 Jahre ca. 100.000 m² Wald zu roden und zu Wiesen umzustrukturieren. Die Ergebnisse dieser Unternehmung kann man der Luftaufnahme auf der vorhergehenden Seite entnehmen.

Wer meine kanadische Laufbahn genauer kennt, weiß, dass ich seit vielen Jahren ein begeisterter Wildtierfotograf bin und in freier Wildbahn Elche, Weißkopfeadler, Weißwedelhirsche, Füchse, Kojoten, Robben und auch Schwarzbären fotografiere. Da der natürliche Weißwedelhirschbestand in vielen Gegenden Nova Scotias zu genommen hatte, wollte ich eigentlich einige dieser Tiere einfangen und danach mit der Zucht beginnen. Hier musste ich meine erste Lektion lernen. Hirsche wurden berechtigterweise von den Behörden der Provinz Nova Scotia nicht nur als Zucht-, sondern auch als Jagdtiere angesehen und unterliegen somit gewissen Vorschriften, die ich im Nachhinein auch sehr wohl nachvollziehen konnte. Zwei Regularien sind hierbei besonders erwähnenswert: 1. Die einzelnen Hirschgehege müssen mindestens 2,50 m hohe Einzäunungen aufweisen, was mit der Tatsache zusammenhängt, dass der Staat eine Vermischung von Zuchttieren und Wildtierbeständen vermeiden möchte. Dieses hängt primär mit potentiellen Krankheitsübertragungen zusammen. 2. In Nova Scotia ist es gesetzlich nicht erlaubt, Weißwedelhirsche zu züchten, sondern stattdessen nur Rothirsche, Sikahirsche und Damwild. Interes-

santerweise schützt diese Vorschrift die natürlichen Weißwedelhirschherden. Weißwedelhirsche dürfen ausschließlich im Spätherbst geschossen werden und nicht etwa ganzjährig, um hierdurch eine potenzielle Ausrottung zu vermeiden. Somit ist die klare Aussage machbar, dass ein Weißwedelhirsch, der geschlachtet wird, immer nur der freien Natur entstammt. Sollte also die Schlachtung eines Weißwedelhirsches außerhalb der Jagdzeit durchgeführt worden sein, dann wäre der Weißwedelhirsch illegalerweise geschossen worden. So schützt man also den Weißwedelhirschbestand. Tiere aus der Farmzucht sind natürlich ganzjährig schlachtbar, wobei wir bisher noch nie ein Tier geschlachtet haben, unter anderem deshalb, weil in den letzten Jahren ein erhöhter Kojotenbestand zu verzeichnen war, der leider unsere Herden reduziert hat. Wir haben nach einigen Vorfällen unsere Zäune noch



Kojote auf der Lauer

erheblich verbessern müssen. Eine weitere Lektion gelernt...

Unsere Farm ist weniger zu Schlachtzwecken gedacht, sondern eher um das langfristige Überleben verschiedenster Hirschrassen in Atlantikkanada zu garantieren. Die Vorfahren meiner Rothirsche wurden vor ca. 25 Jahren von Neuseeland aus nach Kanada geflogen, da bei uns ursprünglich in



Damhirsch aus meiner Zucht



Ungewöhnliche Aufzucht eines Rothirschkitzes (ca. 10 Wochen alt)

freier Natur keine Rothirsche vorkamen. Meines Wissens wurden damals ca. 3.000 Hirsche von Neuseeland aus nach Kanada geflogen, da Rothirsche in Neuseeland zu einer Plage geworden waren. Übrigens kamen diese neuseeländischen Rothirsche ursprünglich aus England. Unser Farm-Damwild kommt aus der Provinz Quebec, war aber ursprünglich ebenfalls von Europa nach Kanada eingeführt worden.

Die meisten Hirschfarmen konnten nach ihrer Gründung nicht überleben, was primär damit zusammenhängt, dass wir teure Zäune und sehr viel Fläche benötigen. Dieses bringt uns zum Anfang meines Berichtes zurück, dass man in den meisten Fällen in der Landwirtschaft nur Geld verdienen kann, wenn eine Massentierhaltung betrieben wird. Wenn weltweit in vielen Mastbetrieben anstatt von 1.000 Tieren nur 50 gehalten würden, wäre es dem Landwirt kaum mehr möglich, seinen Lebensunterhalt zu verdienen,

da zu teuer produziert werden würde. Der Durchschnittsverbraucher ist oft nur bereit, geringe Preise zu bezahlen. Wenn ich also auf meiner Farm anstatt von 80 Hirschen 1.000 Hirsche halten würde, wäre dies mit Sicherheit finanziell interessant, aber in keiner Weise mehr artengerecht, noch gar nicht von der schlechten Fleischqualität gesprochen...

Wer Hirsche kennt, weiß, dass es sich um sehr edle und robuste Tiere handelt, und das ist auch der Grund, aus dem ich diese Tiergattung gewählt habe. Sicherlich sind viele meiner Hirsche zahm und fressen uns sogar aus der Hand, trotzdem könnten diese aber langfristig ohne jegliche menschliche Hilfe überleben. Dieses wäre nicht bei einer Massentierhaltung machbar. Eine Massentierhaltung auf relativ geringer Fläche würde mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit langfristig zum Einsatz von Antibiotika, Hormonen, Pestiziden und vielen Kunstdüngemitteln

führen müssen, und da ich nur im äußersten Notfall bereit bin, diese einzusetzen, ist eine Massentierhaltung für mich nicht erstrebenswert. Jetzt wird auch klar, warum von ca. 40 Hirschfarmen, die es vor vielen Jahren gab, nur 6 in Nova Scotia überlebt haben. Da ich davon ausgehe, dass auch viele dieser letzten Farmen in den nächsten Jahren geschlossen werden, wird meine Farm wahrscheinlich eine der Letzten sein, auf der es weiterhin einen Rothirsch- und Damtierbestand gibt. Ich bin der Meinung, dass auch Hirschfarmer eine bessere Überlebenschance gehabt hätten, wenn man sich ursprünglich zu einer Art Genossenschaft zusammengeschlossen hätte. Die Fleischprodukte von Hirschfarmen sind meist qualitativ sehr hochwertig, und es hätten somit durch besseres Marketing wahrscheinlich auch lukrativere Farmen aufgebaut werden können. Unsere Farm wird jedenfalls zu den wenigen Betrieben gehören, die in der Zukunft in der Lage wären, eine Genossenschaft aufzubauen, da wir hierfür genügend Tiere mit dem angemessenen Zuchtpotenzial haben.

Momentan bemühe ich mich auch noch um den Erwerb von Rentieren. Rentiere sind in Nordamerika auch als "Reindeer" bekannt. Das Wort "Reindeer" kennen besonders Kinder gut, da "Reindeers" bekannterweise den Schlitten des Weihnachtsmannes ziehen. Momentan findet man in den Atlantikprovinzen Rentiere primär nur in Zoos oder staatlichen Wildtierparks vor. Bevor unsere Farm Rentiere erwerben kann, müssen noch die Vorschriften für Nova Scotia erstellt werden, da diese Hirschgattung bisher nirgendwo in Zuchtform in den Atlantikprovinzen gehalten wird. Es geht bei meiner Farm also eigentlich nur um die Artenerhaltung und natürlich auch



Damwild bei der Fütterung (aus meiner Zucht)



Damwildkitz im Winter ca. 6 Monate alt (aus meiner Zucht)



wilde Weißwedelhirsche, erkennbar am weißen Schweif (auch als Weißwedel bezeichnet)



Damwild hat keinen primär weißen, dafür aber kleineren, gestreiften Schweif (aus meiner Zucht)

um sehr viel Spaß, den wir, die Kinder, Nachbarn und Freunde haben. Wir sind gerade dabei, einige Rothirschkitze mit der Flasche aufzuziehen, da diese erst kurz vor dem Winter geboren wurden, und es stellt ein Abenteuer für die ganze Familie und auch Freunde dar, inmitten von Hirschen zu wohnen.

Autarkie haben wir dadurch gewonnen, dass wir Heu und Gras für die Hirsche selbst produzieren und wir im Gegensatz zur Schweinehaltung, Milchviehwirtschaft und Geflügelhaltung kein Futter zukaufen müssen. Da wir auch noch Dieselvorräte und Saatgut langfristig eingelagert haben, sowie eigene, neue Landwirtschaftsmaschinen und Werkstätten besitzen, wäre es machbar, für längere Zeit abgeschnitten von der Außenwelt zu leben. Dass wir eine eigene Frisch- und Abwasser-versorgung, sowie eigenes Feuerholz haben, versteht sich von selbst. Eine Alternativstromversorgung planen wir momentan ebenfalls. Auch haben wir noch einen 10.000 m² großen See mit einem Forellenfischbestand angelegt, sowie 60 Obstbäume gepflanzt. Es wird vielleicht viele Leser überraschen, dass in Nova Scotia Birnen, Äpfel, Kirschen, Pflaumen und auch gewisse Pfirsichsorten geerntet werden. Wer unser Klima kennt, weiß, dass im Sommer oft weit über 30 Grad hohe Temperaturen zu verzeichnen sind. Dieser angenehme Umstand steht in direkter



Spaß bei der Fütterung



Forelle aus eigener Zucht



Heulagerung in unserer Halle



“Reindeer” im Wildtierpark



Traktor mit Rundballenpresse

Relation mit der Golfstromnähe Nova Scotias und der Tatsache, dass wir auf dem Breitengrad von Norditalien und Südfrankreich liegen. In der freien Natur wachsen in recht großen Mengen Blaubeeren und Pfifferlinge, wovon sich neben uns auch Hirsche, Kaninchen, Rebhühner, Kojoten und Schwarzbären ernähren. Wir sind gerade dabei, einen großen Gemüsegarten anzulegen und könnten somit recht unabhängig leben, falls dieses jemals notwendig werden sollte. Dann würden wir natürlich - wenn nötig - auch unsere eigenen Hirsche schlachten. Um die Gründe unserer Autarkieanstrebungen herauszustellen noch folgende Zeilen zur Weltwirtschaft:

Wer sich mit Weltwirtschaft befasst, dem wird recht schnell klar werden, dass unsere Weltrezession noch lange nicht abgeschlossen ist, primär deshalb, weil die meisten westlichen Industrieländer derartig verschuldet sind, dass sie nie wieder in der Lage sein werden, die bestehenden Schulden zurückzubezahlen und stattdessen ungerechtfertigterweise nur noch Neugeld drucken. Das beste Beispiel für eine verfallende Währung besteht im US \$. Ein Amerikaner bekam vor ca. 10 Jahren rund 180 CAN \$ für 100 US \$. Heute stehen US \$ und CAN \$ ungefähr gleich, was eindeutig beweist, dass Kanada eine sehr stabile Währung besitzt, die sich immer weniger am US \$ orientiert. Es wird, gemäß der Einschätzung vieler Experten, in den nächsten Jahren weltweit viele Staatsbankrotte geben, und nicht ohne Grund werden auch neue Weltwährungen diskutiert. Ich bin sehr froh, dass wir in diesem wahrscheinlich kommenden Chaos hier auf Cape Breton, Ost-Kanada, wohnen, nicht zuletzt da Kanada seit 1997 Schulden

abgetragen hat, was von keinem anderen der G7-Länder gesagt werden kann (siehe mein Interview mit dem von 2006 bis 2009 amtierenden Nova Scotia Ministerpräsidenten Rodney MacDonald in dieser Ausgabe). Von der Tatsache abgesehen, dass Kanada seine Staatsverschuldung seit 13 Jahren massiv reduziert hat, stehen hinter dem Wert der kanadischen Währung natürlich auch sehr große Rohstoffreserven wie z.B. Öl, Gas, Kohle, Gold, Silber, Platin, Diamanten, Kupfer und nicht zuletzt natürlich auch viel Holz. Besonders erwähnenswert scheint auch gutes Trinkwasser. Kanada ist ein Land mit immensen Trinkwasserreserven, und wenn man ein bisschen über die Zukunft nachdenkt, wird schnell offensichtlich, dass gutes Trinkwasser ein immens wichtiger Rohstoff ist und werden wird. Es wurde oft spekuliert, dass die USA auch unter anderem

deshalb das freie Handelsabkommen NAFTA mit Kanada geschlossen hat, um sich langfristig Zugang zu guten Wasserreserven zu sichern. Wir und viele andere Menschen bereiten uns auf weltwirtschaftlich härtere Zeiten vor. Hoffentlich liegen wir alle falsch. Dieser letzte Abschnitt erklärt nun genauer, warum wir uns mittlerweile immer mehr um Autarkie bemühen, und besonders warum wir hierfür das Land Kanada, bzw. die Atlantikprovinz Nova Scotia an der Ostküste Kanadas ausgewählt haben. Da wir nur ca. 5 - 6 Flugstunden von Europa entfernt liegen, haben viele unserer europäischen Verwandten und Freunde in den letzten Jahren ein Eigenheim in Nova Scotia aufgebaut.

© Fotos und Texte von Rolf Bouman

